



John MacArthur

Ein biblischer Leitfaden
für den Umgang
mit Gottes Reichtum

Wem gehört das Geld?

John MacArthur

Wem gehört das Geld?

*Ein biblischer Leitfaden für den
Umgang mit Gottes Reichtum*

betanien 

Um den persönlichen Ton des Verfassers beizubehalten, wird der Leser in der deutschen Übersetzung mit »du« angesprochen.
Bibelzitate folgen i.d.R. der Elberfelder Übersetzung.

1. Auflage 2008

2. Auflage 2012

Titel der Originalausgabe:

Who's Money Is It, Anyway?

© 2000 by Word Publishing, Nashville, Tennessee

© der deutschen Ausgabe by Betanien Verlag, 2007

Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen

www.betanien.de · info@betanien.de

Übersetzung: Silke Morgenstern, Dorfen

Covergestaltung: Katharina Dyck, Schloß Holte

Satz: Betanien Verlag

Herstellung: Scandinavianbook, Århus

ISBN 978-3-935558-83-9

Inhalt

Einleitung	7
1 Das Geld und seine Moral	10
2 Richtlinien und Warnung für den Umgang mit Geld....	19
3 Die wesentlichen Elemente biblischer Verwalterschaft ..	32
4 Unsere wahren Schätze sind im Himmel	48
5 Das biblische Modell für das Geben	57
6 Die Merkmale biblischen Gebens	70
7 Der Zehnte oder freiwilliges Geben?	82
8 Geldverwaltung mit Integrität.	97
9 Der Weg zu wahren Wohlstand	113
Anhang	
Die verlockende Fantasie des Glücksspiels	125
Studienleitfaden	139
Anmerkungen.	157

Einleitung

Ich habe nun seit einiger Zeit darüber nachgedacht, ein zweites Buch über Christsein und Geld zu schreiben. Mein erstes Buch zu diesem Thema, *Giving God's Way*, erschien im Jahre 1978. Doch ich habe mit dem zweiten Buch so lange gewartet, weil ich mir einredete, niemand würde es kaufen. Warum? Weil die meisten ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie darüber nachdenken, wie wenig sie geben und spenden. Weshalb sollten sie dann ein Buch kaufen, das ihr schlechtes Gewissen verstärkt oder das ihnen zeigt, dass sie noch mehr Geld weggeben sollten, wo sie doch so sehr daran hängen?

Ich möchte dem Leser kein schlechtes Gewissen machen, sondern ein besseres. Aber der Weg zu diesem besseren Gefühl bedeutet zu verstehen, was die Bibel über Geld geben und spenden sagt.

Deshalb sah ich mich genötigt ein Buch zu schreiben, das die rhetorische Frage beantwortet: Wem gehört das Geld?

Ich möchte kurz erklären, was ich mir bei diesem Titel gedacht habe. Wenn es um den Umgang mit unserem Geld geht, steht unsere Glaubwürdigkeit als Christen auf dem Spiel. Deshalb müssen wir mit dem Geld wie Verwalter umgehen. Wenn dein Arbeitgeber dir hundert Euro gibt, um ihm etwas zu kaufen und anschließend einen Beleg von dir fordert, wofür du das Geld ausgegeben hast, wirst du sehr sorgfältig überlegen, was du mit dem Geld machst. Aber wenn du hundert Euro zur freien Verfügung hast, wirst du damit machen, was du willst. Aber wem gehört das Geld wirklich? Es gehört Gott. Wenn wir also schon unserem Arbeitgeber Rechenschaft geben müssen, wie viel mehr werden wir dann Gott Rechenschaft dafür geben müssen, was wir mit seinem Geld gemacht haben?

Aber als Verwalter von Gottes Geld hast du einen Feind. Die Welt will, dass du dein ganzes Geld für dich selbst in Anspruch nimmst, sodass du keines mehr geben kannst. Die Werbemacher wetteifern darum, dich zu verlocken, alles verfügbare Geld für

ihre Produkte auszugeben. Wenn das Geld nicht ausreicht, sind Banken gerne bereit, dir einen Kredit zu geben, damit du dir diese Produkte zulegen kannst. Du verschuldest dich und kannst folglich noch weniger geben. Zweifellos leben wir in einer maßlos materialistischen Kultur, was auf Kosten unserer Spendebereitschaft geht.

Kannst du dir vorstellen, dass wir fünfzig Prozent unserer Tageszeit über Geld nachdenken – wie wir es bekommen, wofür wir es ausgeben, wie wir es sparen, investieren und leihen können? Sparen hat seine Berechtigung und seine Zeit. Weise Planung hat ihre Zeit. Nötige Anschaffungen haben ihre Zeit. Aber zuallererst müssen wir verstehen, wie wir geben sollen, wem wir geben sollen und wie viel wir geben sollen. Außerdem müssen wir lernen, was uns zum Geben motivieren soll, und was passiert, wenn wir geben, und was, wenn nicht. Diese Fragen werde ich in diesem Buch beantworten.

Zu Beginn werden wir uns ansehen, was Gott generell über Geld zu sagen hat. In Kapitel 1 befassen wir uns mit dem Wesen des Geldes und untersuchen eingehend den Reiz des Materialismus. In Kapitel 2 werden wir die biblischen Leitlinien und Warnungen bezüglich des Geldes erarbeiten. Kapitel 3 beschäftigt sich mit den Grundelementen biblischer Verwalterschaft, einschließlich der biblischen Mittel des Gelderwerbs. Kapitel 4 schließt unsere Studien über Geld ab und erklärt, welche Einstellung wir zum Geld haben sollten.

Ab Kapitel 5 beschäftigen wir uns mit dem Geben und dessen biblischen Vorbild. Dieses Kapitel beantwortet folgende Fragen: Wann sollen wir geben? Müssen alle geben oder einige nicht? Wie sollen wir geben? Wie viel sollen wir geben? Kapitel 6 ist eine Zusammenfassung der biblischen Merkmale des Gebens. Kapitel 7 beantwortet eine Frage, die zu viel Verwirrung geführt hat: Lehrt die Bibel den Zehnten oder aber freiwillige Beiträge für heutige Gläubige? Kapitel 8 definiert biblische Verwalterschaft, und im letzten Kapitel 9 betrachten wir schließlich den Weg zu wahren Wohlstand.

Ich habe einen Anhang über ein Thema angefügt, das immer mehr an Bedeutung gewinnt, weil sich die staatlichen Lotteri-

en immer weiter ausbreiten. Ich nenne das die »verführerische Phantasie des Glückspiels«. Hier geht es um die Parole »Werde reich – sofort!«, die die Leute letztendlich nur ihres Geldes beraubt. Dort erkläre ich auch, warum Glücksspiele schlecht sind – und keineswegs biblisch, wie manche behaupten.

Jesus sagte: »Geben ist seliger als Nehmen« (Apg 20,35). Geben ist in jeder Hinsicht seliger und segensreicher. Und wenn du so gibst, wie Gott es geboten hat, wird es für dich befreiend sein, lohnend, freudig, zutiefst bereichernd, und es wird dich auf den Weg zu wahren Wohlstand führen. Viel Spaß bei der Reise!

Kapitel 1

Das Geld und seine Moral

Die Welt sorgt sich, müht sich ab und schuftet – oft bis zur Erschöpfung – um genügend Wohlstand sicherzustellen. Aber das ist unnötig, weil unser himmlischer Vater unsere Bedürfnisse kennt und verheißt hat, jeden Tag für uns zu sorgen.

Jeder Gläubige steht früher oder später der Herausforderung gegenüber, eine gesunde Sicht von Geld und Besitz und dessen schriftgemäßer Verwaltung zu haben. Aufgrund von Gottes Vorsehung befinden sich Menschen in unterschiedlichen finanziellen Situationen, aber wir stellen uns alle dieselben Fragen: Wie setzen wir unsere Mittel ein? Wem sollen wir unser Geld spenden? Wie viel sollen wir sparen und anlegen? Diese Fragen stellen die Echtheit und die Integrität unseres geistlichen Lebens ständig auf den Prüfstand. Wie ein Gläubiger seine Finanzen und seinen Besitz verwaltet, offenbart viel über seinen geistlichen Zustand.

Um die Bedeutung von Geld und Besitz für Gott zu unterstreichen, handeln 16 der 38 Gleichnisse Christi vom Umgang mit irdischen Schätzen. Unser Herr spricht öfter über diese Verwalterschaft (in jedem zehnten Vers der Evangelien) als über Himmel und Hölle zusammen. Die gesamte Bibel enthält mehr als zweitausend Verweise auf Reichtum und Besitz, das sind doppelt so viele wie auf Glaube und Gebet. Was wir mit den Mitteln tun, die Gott uns gegeben hat, ist für ihn von entscheidender Bedeutung.

Die Eigenschaft von Geld

Geld an sich ist weder gut noch schlecht – es ist moralisch neutral. Dennoch ist Geld ein präzises Maß für die Moral. Mit Geld meinen wir das Mittel des ökonomischen Marktes, das unser tägliches Leben grundlegend bestimmt. Wenn überwiegend mit Bargeld

bezahlt wird, ist es schwierig, seine Ausgaben zu verfolgen, aber ein Blick auf den Konto- oder Kreditkartenauszug offenbart sofort, welche Ausgaben man tätigt. Wofür du dein Geld ausgibst, bestimmt, wo dein Herz ist und was deine Prioritäten sind (Mt 6,20.21). Wer sich deine Ausgaben ansieht, kann ziemlich genau die moralische Richtung deines Lebens erkennen.

Über Jahrhunderte galt es als weise Einsicht, dass Geld zwangsläufig den Menschen verdirbt. Doch dies widerspricht der moralischen Neutralität von Geld sowie den üblichen Erfahrungswerten und der Logik. Sicherlich gibt es verdorbene wohlhabende Menschen, deren Verdorbenheit sich im Missbrauch ihres Reichtums äußert, aber es gibt ebenso gerechte Wohlhabende, die ihre Gerechtigkeit durch die geistliche Weise ihrer Investitionen ausdrücken. Gleichermäßen gibt es in den Reihen der Armen immer Verdorbene und Gerechte. Also verdirbt Geld nicht zwangsläufig. Aber seine Verwendung offenbart einiges über die innere Verdorbenheit des Menschen. Geld ist nicht das entscheidende Problem; es weist lediglich auf das eigentliche Problem hin: ein sündiges Herz.

Selbst einige Christen vertreten die falsche Sichtweise, dass Geld verderbe und die grundlegende Ursache aller Probleme sei. Sie behaupten, Gläubige dürften nur die notwendigsten Bedürfnisse stillen. Radikalere Verfechter dieser Ansicht könnten fordern, dass alle Christen sich vereinen und ihr gesamtes Geld in einen gemeinsamen Topf geben, aus dem sie es dann gleichmäßig verteilen können – im Grunde befürworten sie damit eine christliche Form des Kommunismus.

Die Vertreter einer solch extremen Meinung über Geldverwaltung werden ausnahmslos Apostelgeschichte 2,44-45 als Schriftbeweis zitieren: »Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.« Aber was die Urgemeinde in Apostelgeschichte 2 tat, unterstützt keine Form von »christlichem Kommunismus«. Unter den ersten Christen gab es einige, die Geld, Besitztümer und Grundbesitz hatten, andere hatten nichts. Wenn diejenigen, die wenig oder nichts besaßen, Bedürfnisse hatten, verkauften die Wohlhabenderen unter ihnen gelegentlich einen Teil ihres Besitzes und gaben das Geld

den bedürftigen Mitgläubigen. Die Apostelgeschichte sagt nichts davon, dass die Urgemeinde ihre Reichtümer zusammenlegte und sie gleichmäßig unter den Mitgliedern verteilte.

Demnach betrachtete die Gemeinde seit ihrer Frühzeit Geld weder als gut noch schlecht, sondern als Geschenk von Gott, das täglich die eigenen Bedürfnisse stillt und regelmäßig auch die der anderen.

Jeder Reichtum kommt von Gott

Die alttestamentlichen Propheten verkündeten, dass aller Reichtum von Gott kommt: »Mein ist das Silber und mein das Gold, spricht der HERR der Heerscharen« (Hag. 2,8; vgl. Hiob 28; Ps 104,24). Da Gott als Schöpfer alles besitzt, verbietet er sicherlich niemandem, Geld zu verwenden. Gott gibt uns das Vorrecht und die Weisheit, die Reichtümer der Erde in wertvolle Rohstoffe zu verwandeln und die eigenen Fähigkeiten gegen Bezahlung anzubieten. Natürlich wurden die verschiedenen Metallvorkommen zur Herstellung von Münzen verwendet und Bäume als Rohstoff für das Papier von Geldscheinen. Wir sollten die Rohstoffe für solche und andere wirtschaftliche Zwecke mit Weisheit nutzen.

In 5. Mose 8,18 geht Gott noch einen Schritt weiter: »Sondern du sollst des HERRN, deines Gottes, gedenken, dass er es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen ...« Er hat nicht nur die Rohmaterialien für Reichtum geschaffen, sondern auch die geistige und körperliche Fähigkeit, Reichtum zu vermehren und zu verwenden.

In seiner Vorsehung hat Gott jeden Menschen einzigartig geschaffen und ihm die Fähigkeit gegeben, Geld zu verdienen. Deshalb haben Menschen großartige Bücher geschrieben und hervorragende Musikstücke komponiert, unvergessliche Bilder gemalt, meisterhafte Bühnenstücke und Filme produziert, technische Wunderwerke erfunden, neue Berufe entwickelt und unentbehrliche technische Fortschritte entdeckt. Dies alles hat persönliches Einkommen geschaffen und die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen auf der Welt gefördert. Alle diese Errungenschaften waren Gottes Absicht und sein souveräner Plan für die Reichtümer der Erde (vgl. 1. Kor. 4,7).

Wir sollen verstehen: Geld ist an sich moralisch neutral. Außerdem ist Gott die Quelle allen Geldes und aller Ressourcen, und als solche hat er die Menschen als deren Verwalter eingesetzt. Wir alle wirtschaften mit Gottes Reichtum. Geld und Besitz werden so moralische Prüfsteine und werfen folgende persönliche Fragen auf: Was machst du mit deinem Besitz? Wirst du die entscheidende, fortlaufende Prüfung deines moralischen und geistlichen Lebens bestehen? Wir werden sehen, dass leider viele bekennende Gläubige – besonders in der heutigen Zeit – die Prüfung nicht bestehen konnten und Gott verunehrt haben.

Test nicht bestanden: der Anreiz des Materialismus

Obwohl es keine Sünde ist, Geld und Besitz zu haben, ist es eine Sünde, es anzuhäufen, anzubeten, als Statussymbol zu betrachten und das Leben darauf zu bauen. Diese Haltungen konnte man in der Welt schon immer finden, aber in den letzten Generationen haben sie mehr und mehr in die Gemeinde Eingang gefunden. Anstatt sich von der Welt abzusondern und eine klare, geistliche Alternative zur weltlichen Sicht von Besitz zu haben, sind die Evangelikalen selber maßlos und geldliebend geworden. Für mich ist es enttäuschend und besorgniserregend, dass viele bekennende Christen nicht länger bereit sind, der Abschaum dieser Welt zu sein (vgl. 1. Kor. 4,13).

Vor zwanzig Jahren schrieb John White das einflussreiche Buch *Die goldene Kuh*, das auch heute noch sehr hilfreich ist. Er klagt darin die Hauptströmungen der Evangelikalen an, dass sie die goldene Kuh des Materialismus anbeten. White stellte eindringlich fest, wie wichtig es wäre, mit Christi züchtigender Peitsche den Tempel wie damals komplett zu säubern. Er schrieb folgende satirische und ernüchternde Analyse, die vermutlich heute mehr denn je zutrifft:

Nicht ein Kalb, sondern eine Kuh. Ich nenne sie die goldene Kuh, da ihre Euter aufgrund flüssigen Goldes angeschwollen sind, besonders im Westen, wo sie auf saftigen grünen Wiesen weidet. Ihre Priester beschwichtigen sie durch das Schlachten geistlicher Prinzipien, auf deren Blut sie mit stiller Genugtuung

Wem gehört das Geld?

Rund 50% unserer Tageszeit denken wir über Geld nach – wie wir es bekommen, ausgeben, sparen, anlegen oder leihen können. Auch in der Bibel geht es erstaunlich oft um Besitz: 16 der 38 Gleichnisse Jesu handeln vom Umgang mit irdischen Schätzen.

In Sachen Geld steht unsere Glaubwürdigkeit als Christen auf dem Spiel. Deshalb müssen wir damit wie Verwalter umgehen – denn unser Geld gehört Gott. Aber als Verwalter von Gottes Geld haben wir einen Feind: Die Welt und ihre Werbemacher wollen, dass wir unsere verfügbaren Mittel und sogar Kredite für Konsum ausgeben und nichts abgeben. Aber Materialismus und Habsucht sind Götzen – und Geben ist seliger als Nehmen.

Dieses Buch zeigt den biblischen Weg und weckt den Wunsch, ihn zu gehen. Einige Themen:

- Welche Einstellung zum Geld lehrt die Bibel?
- Wie sollen wir Geld erwerben, sparen, anlegen, ausgeben und spenden?
- Wie widerstehen wir den Verlockungen der Welt?
- Lehrt die Bibel den Zehnten?
- Was ist mit Glücksspielen und Lotterie? ISBN 978-3-935558-83-9


betanien